

SABINE YLÖNEN

Deutsch als akademische Verkehrssprache: Ergebnisse aus Umfragen unter Studierenden und Universitätspersonal in Finnland

Abstract: The promotion of multilingualism is one of the objectives of the European Union. In academic contexts, however, English has become the most important lingua franca and internationalisation and multilingual expertise are often understood to mean using the English language in teaching, research, tutoring, and administrative communication. This paper presents the results of an online-survey among students and staff members (with 3519 and 3605 participants respectively) conducted in 2008 and 2009 to explore the role of different foreign languages at Finnish universities. The survey results reveal that about 80% of the students and 90% of the staff members consider the use of a variety of languages to be very important or important. Yet, there is a general declining trend in foreign language learning and usage. German, which was the most important language of science in Finland until the 1930s, is no longer widely used in academic contexts. Nevertheless, about 65% of the students and 75% of the staff members have some degree of proficiency in the German language. Currently, across all disciplines and age groups among the respondents, the most important language in Finnish university contexts is by far English.

1 Einleitung

Bis in die 1930er Jahre hatte Deutsch in Finnland eine führende Rolle als Wissenschaftssprache (Piri 2001, 105). Zwei Weltkriege führten jedoch zu einem Imageverlust des Deutschen und in den letzten Jahrzehnten hat sich Englisch zur akademischen Lingua franca entwickelt. Die Vor- und Nachteile der zunehmenden Marginalisierung anderer Sprachen als des Englischen wurden und werden intensiv diskutiert. Zu den Vorteilen einer dominanten Verkehrssprache gehört selbstredend eine Aufwandsminimierung in der globalen Wissenschaftskommunikation (Ammon 1991, 212-216). Damit

verbunden sind z. B. Bestrebungen, durch die Einführung des Englischen in der Lehre die Attraktivität von Studien- und Forschungsstandorten zu erhöhen (Ammon 1998). Zu den Nachteilen gehört dagegen vor allem eine Benachteiligung von Sprechern anderer Muttersprachen, z.B. bei der Beantragung von Forschungsgeldern, der Publikation von Forschungsergebnissen oder bei Stellenbesetzungen, was nicht zuletzt Konsequenzen für die Wahl der Forschungsthemen hat (Ylönen 2011). Diesbezüglich wird auch von der faktischen Hegemonie eines Nationalstaates, der USA, mit kulturimperialistischen Zügen gesprochen (Ehlich 2000).

Tatsächlich wird unter Internationalisierung der Universitäten und Hochschulen heute zunehmend das Publizieren, Auftreten und Lehren in Englisch verstanden. In Finnland wurde sogar über die Einführung des Englischen als Sprache der Universitätsverwaltung diskutiert (Jacobs 2010, Hall 2010). Zugespielt kann man deshalb behaupten, dass sich Internationalisierung und Mehrsprachigkeit im akademischen Kontext heute widersprechen.

Um die Rolle verschiedener Sprachen und speziell des Deutschen als Verkehrssprache an finnischen Universitäten zu untersuchen, wurden 2008 und 2009 zwei größere Online-Umfragen unter Studierenden und Angestellten an Universitäten in Finnland durchgeführt (vgl. Vainio 2008, Kivelä 2010, Ylönen/ Vainio 2010, Ylönen/ Kivelä (2011a, b). Die Umfragen sind Teil des Projekts „Deutsch als Verkehrssprache in akademischen und wirtschaftlichen Kontexten in Finnland“, dessen Forschungsschwerpunkt auf der Untersuchung der Rolle des Deutschen in Finnland in einer sich rapide ändernden Sprachensituation liegt. Eine dritte Umfrage unter finnischen Unternehmen wurde 2010 durchgeführt. Der vorliegende Beitrag beschränkt sich auf den Vergleich eines Teils der Umfrageergebnisse unter Studierenden und Universitätsangestellten.

Im Lichte der oben erwähnten Marginalisierung des Deutschen als Wissenschaftssprache und drastisch gesunkener Deutschlernerzahlen an finnischen Schulen (Kieliohjelmakomitean mietintö 1978, Kumpulainen/ Saari 2006, Kumpulainen 2009, vgl. Ylönen/ Vainio 2010, 32-33) kann man heute nicht mehr von früher bewährten Konzepten des Deutschunterrichts im Hochschulbereich ausgehen. Studienbegleitender Deutschunterricht wird inzwischen praktisch nur noch fakultativ angeboten. Um überhaupt noch Zuspruch zu finden, müssen seine Inhalte und Methoden mehr denn je als nützlich und motivierend angesehen werden. Da Deutschland nach wie vor das beliebteste Zielland für finnische Studierende und finnisches Hochschulpersonal ist, kann davon ausgegangen werden, dass für diese Zielgruppen ein Bedarf an Deutsch-

fertigkeiten besteht. Die Adressaten unserer Umfrage wurden schwerpunktmäßig nach ihren mündlichen Deutschfertigkeiten befragt, weil diese im finnischen Deutschunterricht traditionell eher vernachlässigt wurden (Kara 2008, 10), für einen möglichst effektiven akademischen Auslandsaufenthalt aber zweifelsohne von großem Nutzen sind.

Im vorliegenden Beitrag sollen folgende Fragen untersucht werden:

- Welche Einstellungen hatten die befragten Studierenden und Universitätsangestellten gegenüber Mehrsprachigkeit im universitären Kontext?
- Welche Sprachen werden heute in Studium und Beruf an finnischen Universitäten angewendet und gibt es Unterschiede im Sprachengebrauch abhängig vom Alter der Befragten?
- Welche Deutschkenntnisse hatten die Befragten und welche Rolle spielt Deutsch nach ihrer Aussage im universitären Kontext?

Die Ergebnisse über die Einstellungen zu verschiedenen Sprachen und ihren Gebrauch in akademischen Kontexten in Finnland können als Grundlage für politische Strategien zur Förderung akademischer Mehrsprachigkeit genutzt werden. Die das Deutsche betreffenden Ergebnisse sollen außerdem Anregungen zur Entwicklung neuer pädagogischer Konzepte für ein effektives und motivierendes Deutschlernen liefern.

2 Material und Methoden

Die Umfragen wurden 2008 unter rund 20.400 Studierenden an drei finnischen Universitäten sowie 2009 unter rund 29.500 Angestellten an zwanzig Universitäten Finnlands durchgeführt. In Jyväskylä und an der TU Tampere wurden die Umfragen an alle Studierenden, die für solche Fälle ihre Einwilligung erteilt hatten, per E-Mail verschickt. Die Universität Tampere begrenzte die Zahl der Adressaten auf 20 Prozent. In der Umfrage unter dem Personal war es den Universitäten freigestellt, sie per E-Mail oder über ihr Intranet zu verbreiten. Zu den Empfängern gehörten Angehörige aller Fachrichtungen und Berufsgruppen (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Adressaten und Durchführung der Umfragen

Zielgruppe	Studierende	Personal
Adressaten	rund 20.400 aller Fachrichtungen	rund 20.950 aller Fachrichtungen und Berufsgruppen
Universitäten	Universität Jyväskylä (n = 9422) Universität Tampere (n = 3000) TU Tampere (n = 7959)	alle 20 Universitäten und Hochschulen Finnlands (Stand 2009)
Zeitraum	14. Mai 2009 – 5. Juni 2008	16. Nov. 2009 – 4. Dez. 2009
Art der Verbreitung	E-Mail	E-Mail und Intranet

Zur Durchführung der Umfragen wurden Online-Fragebögen verwendet. Sie bestanden jeweils aus zwei Teilen: Teil A für alle Studierenden/für das gesamte Personal, unabhängig von ihren Sprachkenntnissen und Teil B für Studierende mit Deutschkenntnissen bzw. für Personal mit Schwedisch- und/oder Deutschkenntnissen (vgl. Tabelle 2). Der Fragebogen stand in beiden Umfragen auf Finnisch, Englisch und Deutsch zur Verfügung. In der Umfrage unter dem Universitätspersonal wurde er außerdem auf Schwedisch angeboten.

Tab. 2: Zusammenfassende Übersicht zu den Fragebögen

Fragebogen	Studierende	Personal
Teil A	alle, unabhängig von ihren Sprachkenntnissen 11 Fragen	20 Fragen
Teil B	mit Deutschkenntnissen:	mit Schwedisch- und/oder Deutschkenntnissen:
	B1) Austauschstudium absolviert (31 Fragen)	B1) Schwedisch und/oder Deutsch als Muttersprachen (7 Fragen)
	B2) Austauschstudium geplant (21 Fragen)	B2) Schwedisch und/oder Deutsch als Fremdsprachen
	B3) Keinen Austausch absolviert oder geplant (19 Fragen)	(10 Fragen)

3 Ergebnisse

3.1 Rücklauf

Wir erhielten insgesamt 3519 Antworten von Studierenden und 3605 Antworten des Universitätspersonals. Von der Mehrheit wurde in beiden Gruppen der finnische Fragebogen ausgefüllt. In der Umfrage unter Studierenden gab es

sechs und in der unter dem Universitätspersonal sieben Nullantworten, die entfernt wurden. Der Rücklauf auf die Umfragen betrug in beiden Gruppen reichlich 17 Prozent. An der Umfrage unter dem Personal nahmen offiziell 16 Universitäten teil, aber auch aus den anderen vier Universitäten erhielten wir einzelne Antworten. Von den sich offiziell beteiligenden Universitäten verbreiteten acht die Umfrage per E-Mail (die Universitäten Helsinki, Jyväskylä, Kuopio, Oulu, Tampere, die TU Lappeenranta und die Theaterakademie Helsinki) und acht stellten sie in ihr Intranet (Universitäten Joensuu und Vaasa, Sibeliusakademie Helsinki, Schwedische Wirtschaftsuniversität Helsinki, Hochschule für Kunst und Design Helsinki, TU Tampere, Wirtschaftsuniversität Turku und Akademie Turku). Der Rücklauf unterschied sich an einzelnen Universitäten teilweise stark. Er war eindeutig höher an den Universitäten, die die Umfrage nur an eine Stichprobe von Adressaten sendeten (z. B. Uni Tampere in der Umfrage unter Studierenden) und insgesamt deutlich niedriger bei Verbreitung über das Intranet als beim Versenden der Umfrage per E-Mail (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Rücklauf

Zielgruppe	Studierende	Personal
Zahl der Antworten	3519	3605
Zahl der Antworten nach Sprache der Fragebögen	Finnisch: 3372 Englisch: 106 Deutsch: 41	Finnisch: 2990 Schwedisch: 317 Englisch: 231 Deutsch: 67
Nullantworten	6	7
Rücklauf	Gesamt: 17 % Universität Jyväskylä 18 % Universität Tampere 24 % TU Tampere 13 %	Gesamt: 17 % 16 + 4 Universitäten E-Mail-Verbreitung: 22 % Verbreitung über Intranet: < 7 %

3.2 Hintergrundfragen

In beiden Gruppen beteiligten sich rund zwei Drittel Frauen (je 64 %) und ein Drittel Männer (je 36 %) an den Umfragen (gültige Prozente von 3498 Studierenden und 3581 Angestellten, die diese Hintergrundfrage beantworteten). Zwei Drittel der Studierenden war zwischen 1980 und 89 geboren, zur Zeit der Umfrage 2008 also 19-28 Jahre alt. Über die Hälfte des Personals war zwischen

1960 und 79 geboren, zur Zeit der Umfrage 2009 also 30-49 Jahre alt. (vgl. Abb. 1).

Von den Informanten unserer Umfragen kamen die meisten Studierenden aus geisteswissenschaftlichen Fakultäten, die meisten Universitätsangestellten hingegen aus den Naturwissenschaften (je reichlich 20 %, vgl. Abb. 2 und 3). Die Vertreter des Bereichs Dienstleistungen arbeiteten vorwiegend in Bibliotheken und Sprachenzentren. Die häufigsten Mehrfachnennungen der Studierenden waren humanistische und pädagogische Fakultäten (2,1 %) sowie humanistische und sozialwissenschaftliche Fakultäten (2 %), die des Universitätspersonals Naturwissenschaften und Medizin (1,8 %) sowie Geistes- und Sozialwissenschaften (1 %, gültige Prozente).

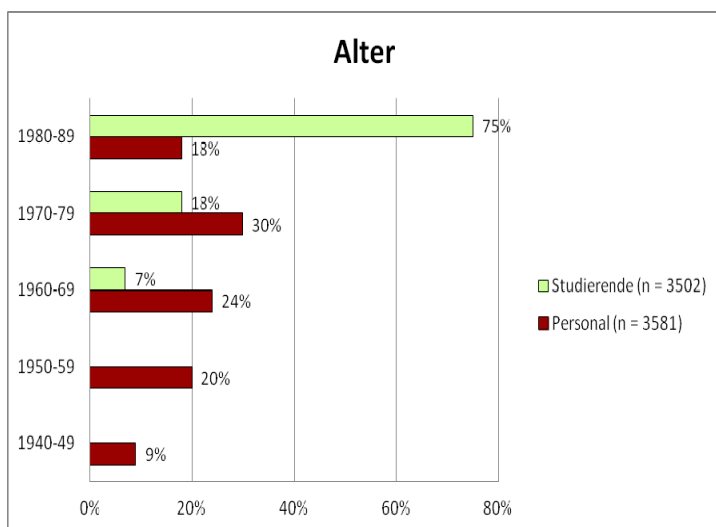


Abb. 1: Alter der Studierenden und Universitätsangestellten, gültige Prozente

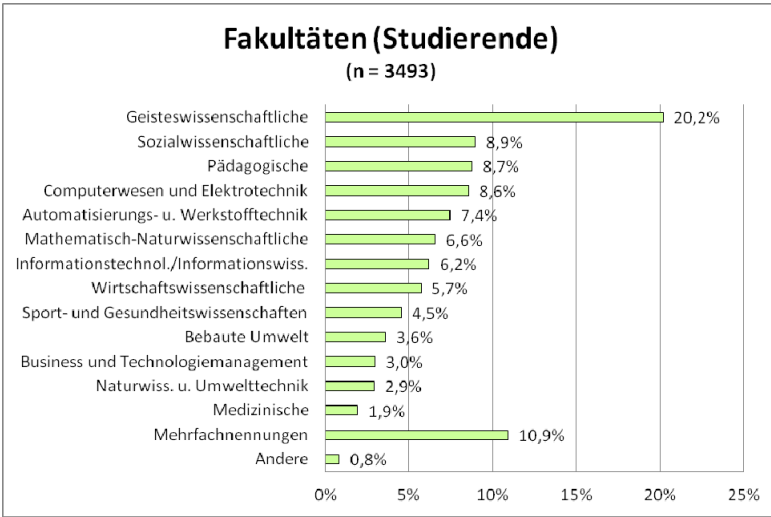


Abb. 2: Fakultät, an der Sie studieren (Mehrfachnennungen möglich)

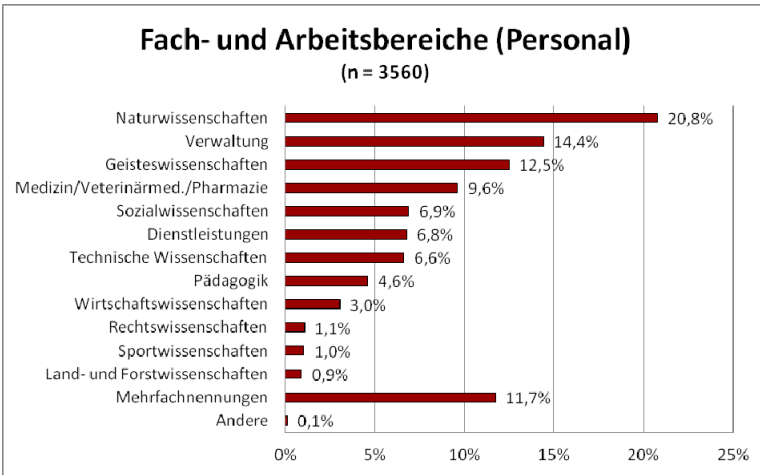


Abb. 3: In welchem Bereich sind Sie tätig? Wählen Sie bitte alles Zutreffende.

Das Personal wurde weiterhin nach seiner Zugehörigkeit zu einer Berufsgruppe gefragt (Zahl der Antworten 3527). Die Mehrheit der Antworten kam vom Lehr- und Forschungspersonal (53,6 %). Addiert man dazu die Gruppe der

Professoren (die als separate Option vorgegeben war und 8,1 % erhielt), waren insgesamt knappe zwei Drittel Vertreter des Lehr- und Forschungspersonals. Andere Gruppen mit hohen Rücklaufquoten waren Verwaltungspersonal (16,1 %) und Höheres Universitätspersonal (8,3 %). Dies spiegelt in etwa die Verteilung des Personals nach Berufsgruppen an den Universitäten wider.

3.3 Einstellungen zu Mehrsprachigkeit

Insgesamt 83 Prozent der Studierenden und 93 Prozent des Personals erachteten Mehrsprachigkeit für sehr wichtig oder wichtig (vgl. Abb. 4). Auffällig ist hier, dass das Personal die Bedeutung verschiedener Sprachen im Beruf für deutlich wichtiger erachtete (fast zwei Drittel „sehr wichtig“) als die Studierenden für ihr Studium (nur ein knappes Drittel „sehr wichtig“).

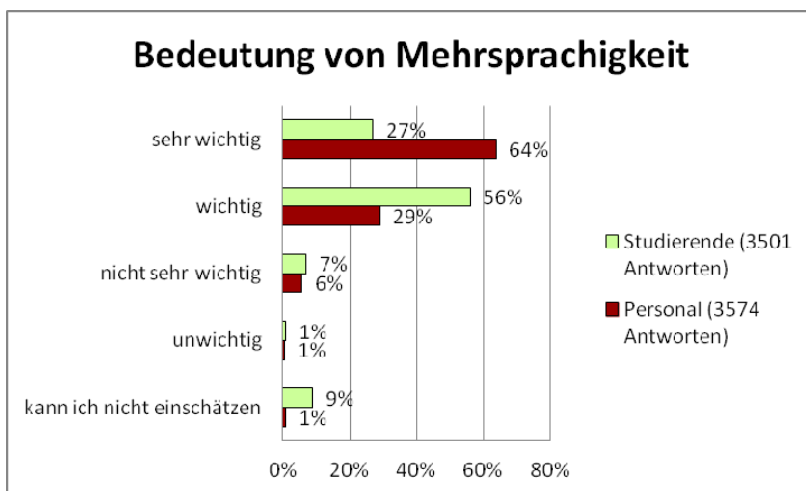


Abb. 4: Für wie wichtig erachten Sie Mehrsprachigkeit im Studium?/Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach verschiedene Sprachen an der Hochschule?

Da Mehrsprachigkeit und verschiedene Sprachen in diesen Fragen nicht näher definiert war, wurde darunter von einigen offensichtlich die Verwendung des Englischen neben den Landessprachen (Finnisch und Schwedisch) verstanden (s. Beispiel 1). Ähnliche Meinungen wurden auch von Studierenden geäußert (s. Beispiel 2).

- (1) *Kansainvälisessä yliopistossa pitää olla kansainvälinen meininki, mutta englannin ja suomen lisäksi muita kieliä ei mielestäni tarvita.*
Eine internationale Universität muss internationales Flair haben, aber meiner Meinung nach braucht man keine anderen Sprachen als Finnisch und Englisch. (Assistenzpersonal, Verwaltung, Univ. Jyväskylä, 1984, M, wichtig)
- (2) *Englanti ja suomi riittävät opiskelukielenä. Monikielisyyttä voi harjoittaa muilla elämänalueilla ja täydentää vapaa-ajallaan, vaihdossa tai harjoittelussa kielitaitoaan.*
Englisch und Finnisch reichen als Sprachen im Studium. Mehrsprachigkeit kann man in anderen Lebensbereichen praktizieren und in der Freizeit, bei einem Austausch oder im Praktikum vervollkommen. (Stud., Umweltpolitik & PR, Univ. Tampere, 1981, F, nicht sehr wichtig)

Allerdings gab es auch Meinungen, die den Nutzen verschiedener Sprachen hervorhoben (Beispiel 3).

- (3) *Englanti on tiedemaailman kieli, mutta käytännössä vieraiden kielten osaaminen vaihtelee eri maissa suuresti. Englannilla ei pärjää yksin. Vähäisestäkin kielitaidosta eri kielissä on suurta apua myös tiedemaailman epävirallisissa ympyröissä. Ymmärtämällä edes hiukan eri kieliä voi paremmin sukkuloida verkostoissa ja myös muilla kielillä kuin englannilla raportoidun tutkimuksen tuntemus olisi tärkeää.*
Englisch ist die Sprache der Wissenschaften, aber in der Praxis variieren die Sprachkenntnisse in verschiedenen Ländern stark. Englisch alleine reicht nicht. Selbst kleinste Kenntnisse verschiedener Sprachen helfen in inoffiziellen Wissenschaftskreisen gewaltig. Wenn man unterschiedliche Sprachen wenigstens ein wenig versteht, kann man besser in Netzwerken navigieren und es wäre auch wichtig, die in anderen Sprachen als Englisch veröffentlichten Forschungsarbeiten zu kennen. (Lehr- und Forschungspersonal, Geisteswissenschaften, Univ. Oulu, 1951, F, sehr wichtig)

Auch unter Studierenden gab es solche generell positiven Einstellungen gegenüber Mehrsprachigkeit. In Beispiel 4 wird dazu der Einfluss der Schulsprachenpolitik auf die Sprachenkenntnisse des Einzelnen deutlich.

(4) *Monikielisyyt on jees, ja ainut vaihtoehto aikanaan ala-asteella oli saksa englannin lisäksi.*

Mehrsprachigkeit ist "jees" und Deutsch war die einzige Alternative zu Englisch in der Grundschule. (Stud., Medizin, Univ. Tampere, 1985, M, wichtig)

3.4 Sprachenverwendung

Die Vertreter beider Gruppen wurden weiterhin danach gefragt, welche Sprachen sie in ihrem Fachstudium bzw. in ihrem Beruf verwenden und wie häufig. Die Angaben in Abb. 5 beziehen sich auf alle 3513 Studierenden und 3598 Universitätsangestellten (inklusive derjenigen, die nicht auf diese Frage geantwortet hatten). Die Likert-Skala in der Frage für die Studierenden bestand aus den Alternativen *meist – oft – manchmal – selten – nie* und für das Personal *täglich – wöchentlich – monatlich – selten – nie*. Im Diagramm 5 wurden der besseren Lesbarkeit halber alle Nennungen für *meistens/täglich bis selten* zusammengefasst dargestellt. Die Ergebnisse bestätigen, dass Finnisch und Englisch heutzutage zweifelsohne die wichtigsten Sprachen an den Universitäten Finnlands sind. Interessant ist hierbei, dass sogar etwas mehr Universitätsangestellte Englisch (rund 99 %) als Finnisch (rund 98 %) verwendeten, während mehr Studierende Finnisch (rund 99 %) als Englisch (rund 97 %) benutzten.

In der Verwendung anderer Sprachen als Finnisch und Englisch waren die Unterschiede zwischen Studierenden und Personal größer. Das Personal benutzte insgesamt mehr Sprachen als die jüngere Generation der Studierenden. Die am häufigsten gebrauchten anderen Sprachen waren in beiden Gruppen Schwedisch und Deutsch, wobei rund ein Drittel weniger Studierende als Personal diese Sprachen nutzte (29,3 % weniger Schwedisch und 34,3 % weniger Deutsch). Französisch, Russisch und Italienisch wurden von Studierenden sogar nicht einmal halb so viel verwendet wie vom Personal. Eine Aufschlüsselung der Verwendung verschiedener Sprachen nach dem Alter des Personals bestätigte diese abnehmende Tendenz in jüngeren Generationen (Ylönen/ Kivelä 2011a, b).

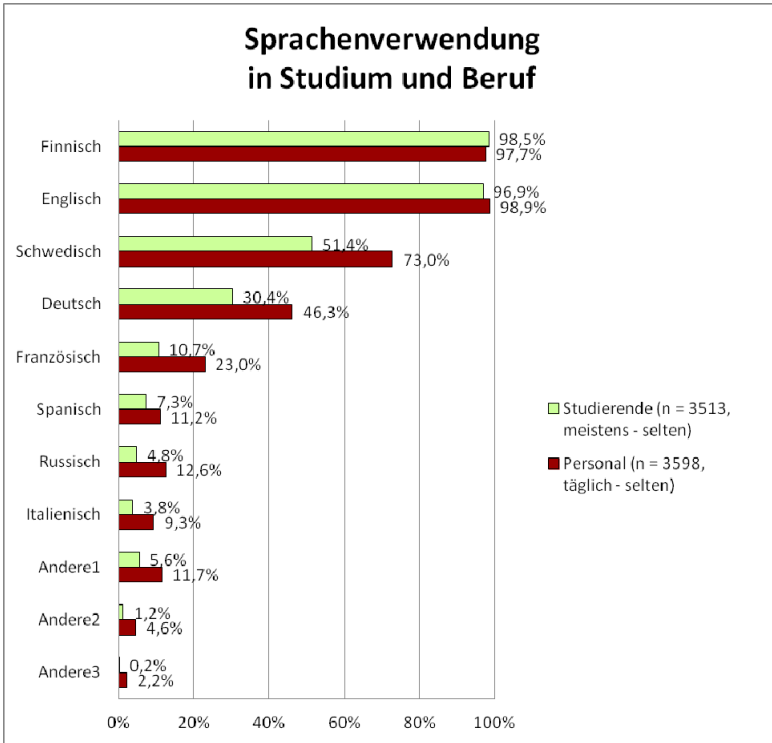


Abb. 5: Welche Sprachen nutzen Sie in Ihrem Fachstudium in Finnland (ausgenommen obligatorische Sprach- und Kommunikationskurse)?/Welche Arbeitssprachen verwenden Sie und wie häufig?

Englisch wird in akademischen Kontexten in Finnland folglich eindeutig häufiger verwendet als die zweite Landessprache Schwedisch. Deutsch war zwar immer noch die zweitwichtigste Fremdsprache an finnischen Universitäten, wurde aber im Vergleich zu Englisch nicht nur von weniger Informanten, sondern außerdem auch deutlich seltener verwendet. 74 Prozent der Studierenden und 88 Prozent des Personals benutzten Englisch *meist-oft/täglich-wöchentlich*, während die Zahlen für das Deutsche nur 6 und 8 Prozent waren (vgl. Abb. 6).

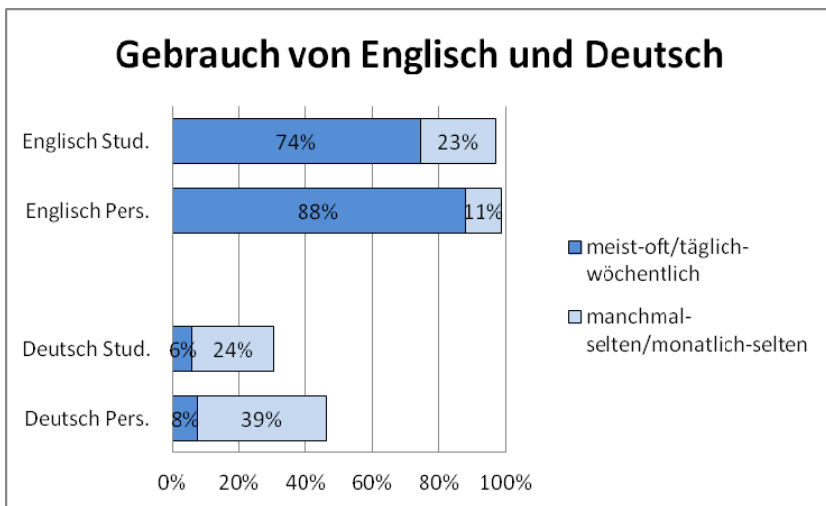


Abb. 6: Vergleich der Häufigkeit der Verwendung von Englisch als erster und Deutsch als zweiter Fremdsprache unter Studierenden und Universitätspersonal in Finnland, Gesamtprozente (3513 Studierende und 3598 Universitätsangestellte).

3.5 Deutschfertigkeiten und Rolle des Deutschen in Studium und Beruf

Insgesamt rund 65 % der Studierenden und rund 75 % des Personals verfügten über zumindest irgendwelche Deutschkenntnisse. Beide Gruppen wurden gebeten, ihre Deutschfertigkeiten auf der Skala des Europäischen Referenzrahmens (A1-C2, elementare – kompetente Sprachverwendung) einzuschätzen (beim Personal gab es außerdem die Alternative D = Muttersprache). Diese Frage wurde den Studierenden im Teil B der Umfrage gestellt (also nur denjenigen mit zumindest irgendwelchen Deutschkenntnissen, während sie dem Personal bereits im Teil A gestellt wurde (also dem gesamten Personal)). Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Antworten in Abb. 7 ins Verhältnis zu allen Antwortenden (3513 Studierenden und 3598 Universitätsangestellten) gesetzt. In der Frage für die Studierenden sollten die Fertigkeiten zudem getrennt nach Teilfertigkeiten eingeschätzt werden, in der für das Personal war eine solche Aufschlüsselung dagegen nicht verlangt. In Abb. 6 wurden für die Studierenden die Teilfertigkeiten Leseverstehen und Sprechen aufgenommen, da sie die jeweils höchsten bzw. niedrigsten Werte erhielten.

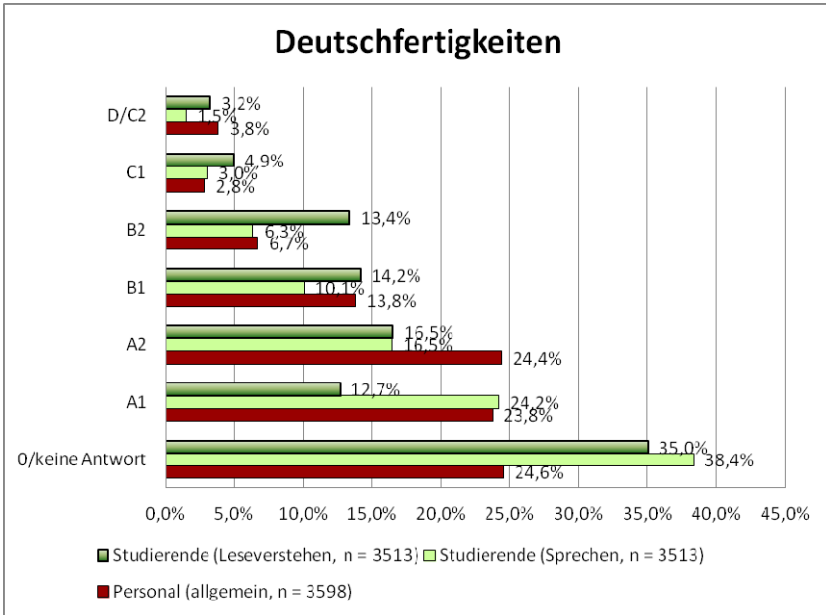


Abb. 7: Schätzen Sie bitte Ihre Deutschfertigkeiten ein./Ihre Sprachfertigkeiten im Deutschen

Ein Viertel des Personals hatte keine Fertigkeiten im Deutschen oder antwortete nicht auf diese Frage. Unter den Studierenden waren es mehr, nämlich reichlich ein Drittel (35 % im Leseverstehen und über 38 % im Sprechen). Andererseits schätzten die Universitätsangestellten ihre Deutschfertigkeiten insgesamt niedriger ein (fast die Hälfte Niveau A), während die Studierenden ihre Fertigkeiten zumindest im Leseverstehen häufiger auf B2- und C1-Niveau einschätzten. Im Sprechen beurteilten die Studierenden ihre Fertigkeiten jedoch deutlich schwächer als im Leseverstehen.

Da wir uns besonders für die mündlichen Fertigkeiten der Studierenden und Universitätsangestellten interessierten, wurden sie des Weiteren gebeten, diese nach verschiedenen rezeptiven und produktiven Aspekten einzuschätzen (Abb. 8 und 9). Sowohl in Bezug auf das Verstehen deutscher Muttersprachler als auch auf das eigene Sprechen schätzten beide Gruppen die **Aussprache** als am leichtesten ein (Verstehen *sehr leicht oder leicht*: 48,6 % der Studierenden und 42,6 % des Personals; Sprechen *sehr leicht oder leicht*: 42,1 % der Studierenden und 36,7 % des Personals).

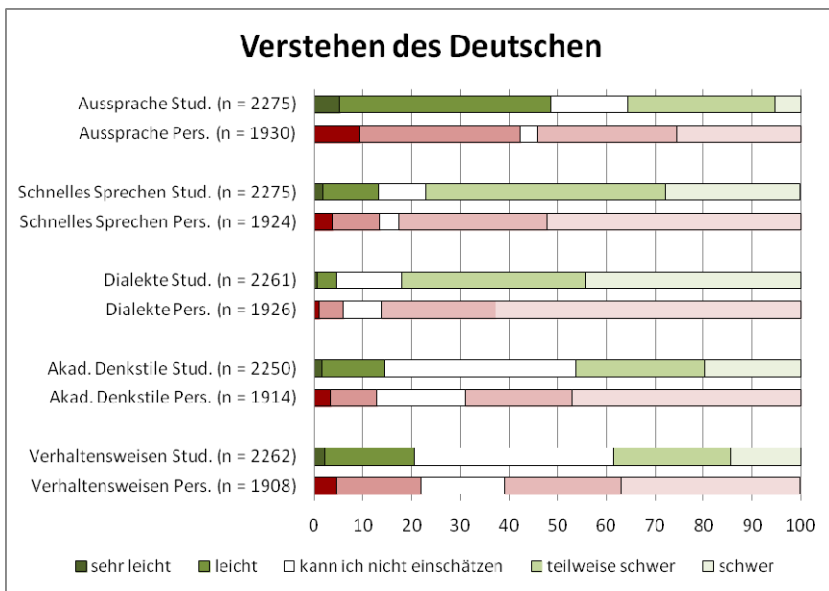


Abb. 8: Wie leicht oder schwer fällt Ihnen das Verstehen deutscher Muttersprachler in Bezug auf folgende Aspekte?

Das Verstehen von **Verhaltensweisen** deutscher Muttersprachler (*sehr leicht oder leicht* 20,5 % der Studierenden und 21,9 % des Personals) sowie die Beherrschung der **Grammatik** beim Sprechen (*sehr leicht oder leicht* 27,4 % der Studierenden und 23,6 % des Personals) belegten die jeweils zweiten Plätze in beiden Gruppen. Alle anderen Bereiche wurden jedoch als eher problematisch eingeschätzt. Diese Ergebnisse lassen darauf schließen, dass im Deutschunterricht größeres Gewicht auf mündliche Fertigkeiten, insbesondere auf das Sprechen, gelegt werden sollte (vgl. Beispiel 5).

(5) *Taidot voisivat olla paremmat, jos koulussa painotettaisiin enemmän puheharjoituksia, eikä kielitaito jäisi vain kirjalliselle ja kuullunymmärtämisen tasolle [...].*

Meine Fertigkeiten könnten besser sein, wenn wir in der Schule mehr gesprochen hätten und sich die Sprachfertigkeiten nicht nur auf die [...]. (Stud., Biotechnologie, Univ. Tampere, F, 1986)

Trotzdem schätzten sich die Studierenden insgesamt als etwas selbstsicherere Sprecher des Deutschen ein als das Personal (17% gegenüber 11 % *sehr leicht oder leicht*).

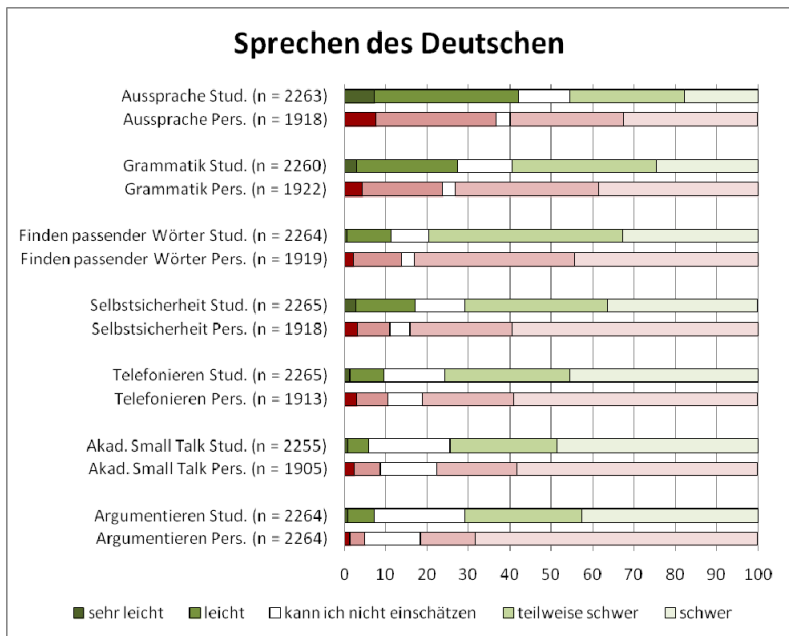


Abb. 9: Wie leicht oder schwer fällt Ihnen das Sprechen des Deutschen in Bezug auf folgende Aspekte?

Schließlich wurde auch nach der Rolle des Deutschen im Studienfach bzw. im Beruf gefragt (vgl. Abb. 10 und 11). Diese Fragen wurden Studierenden mit Deutschkenntnissen (Teil B) und dem gesamten Personal (Teil A) gestellt.

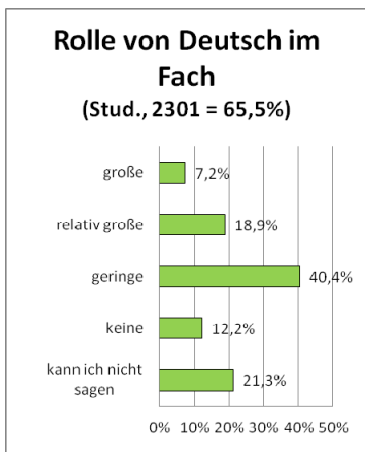


Abb. 10: Welche Bedeutung haben Deutschkenntnisse Ihrer Meinung nach in Ihrem Fach? (gültige Prozente)

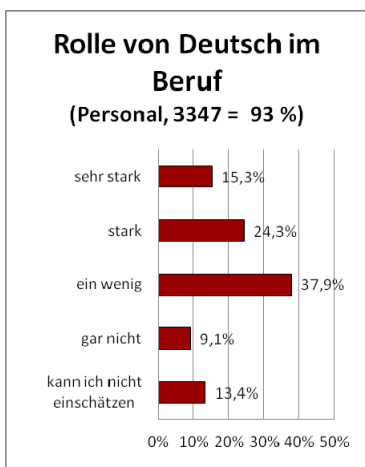


Abb. 11: Verbessern Deutschkenntnisse Ihrer Meinung nach die Berufsaussichten für die jüngere Generation in Ihrem Bereich? (gültige Prozente)

Rund ein Viertel (26,1 %) der Studierenden schätzten die Bedeutung des Deutschen in ihrem Fach als groß oder relativ groß ein. Von ihnen studierten allerdings 18,3 Prozent Deutsch als Haupt- oder Nebenfach. Rund 40 Prozent meinten dagegen, dass Deutsch nur geringe Bedeutung im Studium habe.

Diejenigen, die Deutsch keine Bedeutung in ihrem Fach zuschrieben oder sie nicht einschätzen konnten, machten zusammen ein Drittel der Studierenden aus. Im Vergleich dazu war das Personal dem Deutschen gegenüber insgesamt etwas positiver eingestellt. Rund 40 Prozent von ihnen meinten, dass Deutsch die Berufsaussichten der jüngeren Generation stark oder sehr stark und rund 38 Prozent nur ein wenig verbessere. Ein reichliches Fünftel des Personals bewertete Deutsch als bedeutungslos für die Berufsaussichten der jüngeren Generation oder konnte diese Frage nicht einschätzen.

In den offenen Kommentaren wurde häufig betont, dass es in der Regel nur wenige Gelegenheiten gibt, Deutsch zu benutzen, was oft bedauert wurde (vgl. Beispiele 6 und 7).

(6) *En ole koskaan törmännyt saksankieliseen materiaaliin.*

Ich bin noch nie auf deutschsprachiges Material gestoßen. (Stud., Medizin, Univ., Tampere, 1979, F, geringe Bedeutung)

(7) *Minusta akateemisessa maailmassa odotetaan nykyään pelkästään englannin kielen käyttöä, mikä on suuri harmi.*

Meiner Meinung nach erwartet man in der akademischen Welt heute nur die Verwendung des Englischen, was sehr schade ist. (Lehr- und Forschungspersonal, Geisteswissenschaften Univ. Helsinki, 1966, F, geringe Bedeutung)

Die Dominanz des Englischen wurde von vielen aber auch ambivalent bis positiv eingeschätzt. Das in Anführungszeichen gesetzte „leider“ in Beispiel 8 weist z. B. darauf hin, dass die Verwendung des Englischen als Lingua franca als erleichternd eingeschätzt wurde. Auch die Aufwandsminimierung (zu wenig Zeit, keine Kraft zum Lernen neuer Fremdsprachen oder Vertiefen der Fertigkeiten in anderen Fremdsprachen als Englisch) wurde häufig als Ursache für die Konzentration auf das Englische genannt (vgl. Beispiel 9).

(8) *Mitään opiskelumateriaalia ei ole saksaksi. Työelämässä saksankielisissäkin maissa puhutaan "valitettavasti" englantia.*

Es gibt überhaupt kein Studienmaterial auf Deutsch. Im Berufsleben wird „leider“ auch in deutschsprachigen Ländern Englisch gesprochen. (Stud., Bebaute Umwelt, TU Tampere, 1960, F, keine Bedeutung)

- (9) *No olisihan se hyvä seurata julkaisuja myös muilla valtakielillä, mutta siihen on harvoin aikaa ja kykyä. Englanti dominoi niin, ettei oikein ole motivaatiota käyttää hirveästi aikaa kielenoppimiseen, vaikka ranska + saksa olisivat tärkeitä. Ja tietysti venäjä, jota useamman pitäisi oikeasti osata.*

Natürlich wäre es gut, Publikationen auch in anderen wichtigen Sprachen zu verfolgen, aber dazu hat man selten Zeit und Fähigkeiten. Englisch dominiert so, dass man keine rechte Motivation hat zum Sprachenlernen, wenngleich Französisch + Deutsch wichtig wären. Und natürlich Russisch, das viele wirklich können sollten. (Lehr- und Forschungspersonal, Sozialwissenschaften, Univ. Lapplands, F, 1971, relativ große Bedeutung)

4 Zusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag sollte ein Teil der Ergebnisse aus größer angelegten Umfragen unter Studierenden und Universitätsangestellten in Finnland über die Rolle von Mehrsprachigkeit und besonders des Deutschen miteinander verglichen werden. Die Umfragen sind Teil des Projekts „Deutsch als Verkehrssprache in akademischen und wirtschaftlichen Kontexten in Finnland“. Sie wurden 2008 und 2009 durchgeführt und an ihnen beteiligten sich rund 3500 Studierende und 3600 Universitätsangestellte.

Die Ergebnisse zeigen, dass rund 80 Prozent der Studierenden und rund 90 Prozent des Personals Mehrsprachigkeit als sehr wichtig oder wichtig erachteten. Der kleine, aber doch deutliche Unterschied von 10 Prozent in den Einstellungen gegenüber Mehrsprachigkeit scheint sich auch in der Sprachenverwendung niederzuschlagen. Insgesamt war ein sinkender Trend in der Verwendung verschiedener Sprachen in Studium und Beruf feststellbar: Außer Finnisch und Englisch wurden in jüngeren Altersgruppen weniger Sprachen benutzt als in älteren. Die dominierende Fremdsprache im akademischen Kontext war in allen Altersgruppen mit großem Abstand Englisch. Es wurde auch deutlich häufiger benutzt als die zweite Landessprache Schwedisch. Da Mehrsprachigkeit und verschiedene Sprachen in den Fragen nach ihrer Bedeutung nicht näher definiert waren, können die positiven Wertungen auch darauf basieren, dass von einigen darunter die Verwendung des Engli-

schen zusätzlich zu den Landessprachen Finnisch und Schwedisch verstanden wurde. Eine ähnlich euphemistische Verwendung von „fremdsprachig“ ist auch auf bildungspolitischer Ebene zu beobachten: Zwar werden fremdsprachige Untergraduiertenstudiengänge und Masterprogramme heute sowohl vom finnischen Unterrichtsministerium als auch von den Universitäten gefördert, liest man jedoch die entsprechenden Strategiepapiere, erkennt man schnell, dass es eigentlich nicht so sehr um vielseitige Mehrsprachigkeit, sondern um die Förderung englischsprachiger Studiengänge geht (vgl. Ylönen/Kivelä 2011a).

Deutsch spielt als akademische Verkehrssprache in Finnland heute eine eher untergeordnete Rolle, wenngleich es noch immer die zweitwichtigste Fremdsprache nach Englisch ist. Rund 65 Prozent der Studierenden und rund 75 Prozent des Personals verfügten zumindest über irgendwelche Deutschkenntnisse. Allerdings benutzten nur 30 Prozent der Studierenden und 46 Prozent des Personals Deutsch in Studium und Beruf (davon 6 % der Studierenden meist oder oft und 8 % des Personals täglich oder wöchentlich). Wenn man bedenkt, dass Englisch in den Naturwissenschaften eine größere Rolle als in den Geisteswissenschaften zugeschrieben wird und letztere als offener für andere Sprachen gelten, dann sind die Ergebnisse zu den Fragen nach der Rolle des Deutschen bemerkenswert: Das Personal (von denen die größte Gruppe der Informanten aus dem naturwissenschaftlichen Bereich kam) schätzte die Bedeutung des Deutschen größer ein als die Studierenden (deren größte Gruppe aus den Geisteswissenschaften kam). Nach Aussage der Befragten gab es nur wenige Gelegenheiten, Deutsch in Studium und Beruf anzuwenden. Dies wurde teilweise bedauert, teilweise aus der Sicht eines Nutzen- und Effektivitätsdenkens auch begrüßt. Sprachenpolitische Überlegungen zur Entwicklung europäischer Mehrsprachigkeit müssten m. E. genau hier ansetzen und den Nutzen akademischer Mehrsprachigkeit z. B. im Rahmen neuer sprachenspolitischer Programme der Universitäten gezielt fördern.

Literatur

- Ammon, Ulrich (1991): *Die internationale Stellung der deutschen Sprache*. Berlin: de Gruyter.
- (1998): *Ist Deutsch noch internationale Wissenschaftssprache? Englisch auch für die Lehre an den deutschsprachigen Hochschulen*. Berlin: de Gruyter.
- Ehlich, Konrad (2000): „Deutsch als Wissenschaftssprache für das 21. Jahrhundert.“ In: *GFL* 2000/1, 47-63. 19.08.2010 <<http://www.gfl-journal.de/1-2000/ehlich.pdf>>.
- Hall, Christopher (2010): “Suomalaiset yliopistot englanninkielisiksi?” In: *Acatiimi* 10/6, 23-24.
- Jacobs, Howy (2010): “United by an Uncommon Language.” In: *Acatiimi* 10/4, 28-29. 15.1.2011 <http://www.acatiimi.fi/4_2010/04_10_11.php>.
- Kara, Hannele (2008): “Rohkaise minua puhumaan saksaa”. Kielisalkku suullisen kielitaidon arviointivälineenä. (“Ermutige mich deutsch zu sprechen”. Sprachenportfolio als Evaluationsmittel mündlicher Sprachfertigkeiten.) In: *Tempus* 2/2008, 10-11.
- Kieliohjelmakomitean mietintö 1978*. (Bericht des Sprachprogrammkomitees 1978). Helsinki: Valtion painatuskeskus.
- Kivelä, Mari (2010): *Zur Rolle von Sprachen an finnischen Hochschulen: Eine Umfrage unter dem Hochschulpersonal*. Magisterarbeit. Universität Jyväskylä. 15.1.2011 <<http://urn.fi/URN:NBN:fi>>.
- Kumpulainen, Timo (2009): *Koulutuksen määrälliset indikaattorit*. (Quantitative Indikatoren der Bildung). Opetushallitus (Zentralamt für Unterrichtswesen). 19.8.2010 <http://www.oph.fi/instancedata/prime_product_julkaisu/oph/embeds/119433_Koulutuksen_maaralliset_indikaattorit_2009.pdf>.
- Kumpulainen, Timo/Saari, Seija (Hrsg.) (2006): *Koulutuksen määrälliset indikaattorit*. (Quantitative Indikatoren der Bildung). Tampere: Opetushallitus. 19.8.2010 <http://www.oph.fi/download/47302_Indikaattorit_2006.pdf>.
- Piri, Riitta (2001): *Suomen kieliohjelmapolitiikka. Kansallinen ja kansainvälinen toiminta-ympäristö*. (Finnische Sprachprogrammpolitik. Nationale und internationale Handlungsräume). Dissertation. Universität Jyväskylä: Zentrum für angewandte Sprachforschung.
- Vainio, Virpi (2008): *Zur Rolle des Deutschen aus der Sicht von Studierenden in Finnland. Eine Umfrage unter den Studierenden der Universitäten Jyväskylä und Tampere*. Magisterarbeit [online]. Jyväskylän yliopisto, 21.7.2011 <<http://urn.fi/URN:NBN:fi:juyu-200901081005>>.
- Ylönen, Sabine (2011, im Druck): „Denkstil und Sprache/n in den Wissenschaften. Mit Beispielen aus der Medizin.“ In: *ZfAL* 55.

- Ylönen, Sabine/Kivelä, Mari (2011a): „Mehrsprachigkeit und Rolle des Deutschen an Universitäten und Hochschulen in Finnland.“ In: Korhonen, Jarmo/Prinz, Michael (Hrsg.) (2011): *Geschichte des Deutschen als Wissenschaftssprache im Ostseeraum. Akten zum Humboldt-Kolleg an der Universität Helsinki, 27. bis 29. Mai 2010.* (Finnische Beiträge zur Germanistik). Frankfurt/M. u.a.: Lang, 293-308.
- Ylönen, Sabine/Kivelä, Mari (2011b, im Druck): ”The Role of Languages at Finnish Universities.” In: *Apples – Journal of Applied Language Studies*. 8.8.2011 <<http://apples.jyu.fi>>.
- Ylönen, Sabine/Vainio, Virpi (2010): „Mehrsprachigkeit und Rolle des Deutschen im Studium aus der Sicht finnischer Studierender.“ In: *Apples – Journal of Applied Language Studies* 4, 29-49. 15.1.2011
<http://apples.jyu.fi/index.php?action=viewarticle&id=135>